

Die 12 Artikel von Memmingen und bäuerliche Assoziationen zur Gegenwart

**Szenische Lesung – Uraufführung am 02.11.2024 in Bad Boll,
AbL-Bundesmitgliederversammlung**



Erarbeitet von Mitgliedern des AK Bauernkriegsgedenkjahr der AbL:

Andrea Eiter, Lucia Birkmeir, Johanna Fahl, Ulrike Hasenmeier-Reimer, Angela Müller, Gudrun Schmoll-Lemperle

ERSTER ARTIKEL

Jede Gemeinde soll das Recht haben, ihren Pfarrer zu wählen und ihn abzusetzen, wenn er sich ungebührlich verhält. Der Pfarrer soll das Evangelium lauter und klar ohne allen menschlichen Zusatz predigen, da in der Schrift steht, dass wir allein durch den wahren Glauben zu Gott kommen können.

> Person 1:

Wahlen haben wir ja für die Regierung. Aber wir können nicht bestimmen wie sie über uns regieren, und wir wissen nicht, ob sie es sind, oder vielleicht ob doch immer wieder Konzerne bestimmen, wo es lang geht. Leider gibt es auch heute noch ungebührliches Verhalten und Spalterei in der Politik.

> Person 2:

Mit dieser Forderung war eigentlich die freie Wahl der Religion gemeint. Die gibt es bei uns heute. Aber die hohe Zahl an Mißbrauchsfällen in beiden Amtskirchen und der teils skandalöse Umgang damit bis in höchste Kirchenkreise zeigt, dass bei der Mitbestimmung der Gemeinde und „Pfarrer selbst wählen und absetzen“ noch kaum Fortschritte gemacht wurden.

ZWEITER ARTIKEL

Von dem großen Zehnten sollen die Pfarrer besoldet werden. Ein etwaiger Überschuss soll für die Dorfarmut und die Entrichtung der Kriegssteuer verwandt werden. Der kleine Zehnt soll abgetan werden, da er von Menschen erdichtet ist, denn Gott der Herr hat das Vieh dem Menschen frei erschaffen.

> Person 1:

Na da sind ja die Parallelen zu unseren Steuern heute stark. Der Sozialstaat braucht Steuern. Aber es ist einfach nicht ok, wenn z.B Kerosin trotz bekannter Klimaschädigung nicht besteuert wird und im Gegenzug Grundnahrungsmittel besteuert werden.

DRITTER ARTIKEL

Ist der Brauch bisher gewesen, dass man uns für Leibeigene gehalten hat, welches zu Erbarmen ist, angesehen, dass uns Christus alle mit seinen kostbarlichen Blutvergießen erlöst und erkauft hat, den Hirten gleich wie den Höchsten, keinen ausgenommen. Darum erfindet sich mit der Schrift, dass wir frei sind und sein wollen.

>Person 1: Art. 1 des Grundgesetzes: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“

> Person 2:

Die Heilige Schrift hat an Bedeutung verloren. An ihre Stelle ist der freie Markt getreten. Wir Bäuer*innen werden als freie Unternehmer*innen gesehen aber zu viele sind Knechte der Bank. Heute stehen sich nicht Hirten und Höchste, sondern Bäuer*innen und Handels-Konzerne gegenüber. Von Gleichheit und Verhandeln auf Augenhöhe sind wir in den Lieferketten weit entfernt.

> Person 3

Überschuldung, Überarbeitung und immer weniger gesellschaftliche Anerkennung lassen heute viele Landwirte verzweifeln und führen nur allzu oft zu Depression, Burnout und einer hohen Suizidrate.

VIERTER ARTIKEL

Ist es unbrüderlich und dem Wort Gottes nicht gemäß, dass der arme Mann nicht Gewalt hat, Wildbret, Geflügel und Fische zu fangen. Denn als Gott der Herr den Menschen erschuf, hat er ihm Gewalt über alle Tiere, den Vogel in der Luft und den Fisch im Wasser gegeben.

Person 1:

Dass der Mensch da wohl einiges falsch verstanden hat mit der Gewalt über alle Tiere merken wir oft und schmerzlich: bei uns wird Jagd noch immer vom Adel herrschaftlich zelebriert und in anderen Ländern werden Indigene aus ihren Jagdrevieren vertrieben für Wirtschaftsinteressen des globalen Nordens.

> Person 2

Eigentlich geht es heute doch einfach darum, dass alle Menschen, gerade auch die Armen, ein Recht auf Nahrung haben!

FÜNFTER ARTIKEL

Haben sich die Herrschaften die Wälder alleine angeeignet. Wenn der arme Mann etwas bedarf, muss er es um das doppelte Geld kaufen. Es sollen daher alle Hölzer, die nicht erkaufte sind, der Gemeinde wieder zurückgegeben werden, damit jeder seinen Bedarf an Bau- und Brennholz daraus decken kann.

> Person 1

Noch heute sind die fünf größten Privateigentümer von Wald alte Adelsgeschlechter, allein dem Haus Thurn und Taxis gehören rund 20.000 ha Wald. Der Wald darf weder für Rohstoffe ausgebeutet, noch für Gewinnorientierung zerstört werden. Es ist unsere Verantwortung ihn zu erhalten. Wer ihn schützt muss geschützt und unterstützt werden! Ob Indigene oder Waldbesetzer*innen. Es hilft nur eins, wir brauchen Klimagerechtigkeit.

SECHSTER ARTIKEL

Soll man der Frondienste wegen, welche von Tag zu Tag gemehrt werden und täglich zunehmen, ein ziemliches Einsehen haben, wie unsere Eltern gedient haben, allein nach Laut des Wortes Gottes.

> Person 1

Den Frondienst für den Adel gibt es heute nicht mehr. Viele Bäuerinnen und Bauern erbringen aber Dienste für das Gemeinwohl, die nicht honoriert werden und ächzen unter der Bürokratie. Wir fordern gerechte Agrar-Subventionen für öffentliche Leistungen und endlich faire Preise.

SIEBTER ARTIKEL

Soll die Herrschaft den Bauern die (Fron)Dienste nicht über das bei der Verleihung festgesetzte Maß hinaus erhöhen.

> Person 1

Heute sollen die Bäuerinnen und Bauern auch "ihre Dienste erhöhen" und immer mehr liefern – mehr Tierwohl, mehr Klimaschutz, mehr Artenschutz will der Handel: aber zu selten werden wir dafür auch angemessen bezahlt.

ACHTER ARTIKEL

Können viele Güter die Pachtabgabe nicht ertragen. Ehrbare Leute sollen diese Güter besichtigen und die Gült nach Billigkeit neu festsetzen, damit der Bauer seine Arbeit nicht umsonst tue, denn ein jeglicher Tagwerker ist seines Lohnes würdig.

> Person 1

Und heute? Pacht- und Bodenpreise kennen nur eine Richtung: steil nach oben. Bäuerliche Betriebe können da kaum mithalten, der Boden wird zum Spekulationsobjekt der Großinvestoren. Wem gehört das Land - früher vor allem Adel und Kirche - heute dazu noch Konzernen?

NEUNTER ARTIKEL

Werden der großen Frevel (Gerichtsbußen) wegen stets neue Satzungen gemacht. Man straft nicht nach Gestalt der Sache, sondern nach Belieben. Ist unsere Meinung: uns bei alter geschriebener Strafe zu strafen, darnach die Sache gehandelt ist, und nicht nach Gunst.

> Person 1

Wehe denen, die in das Visier der Ämter geraten. Sie werden mit Kontrollen überzogen, die nicht zum Suchen kommen, sondern zum Finden.

> Person 2

Aber Industriemästereien, ohne richtigen Brandschutz, wo Zehntausende Tiere verbrennen, die dürfen weiter machen. Willkür ist auch heute noch ein Problem. (Wenn beim Bürgergeld jeder Euro rausgewungen wird, aber Steuerkriminelle davonkommen. Wenn Menschen mehrjährige Haftstrafen für Blockaden für Klimaschutz bekommen, während Klimazerstörung nicht oder kaum belangt wird.)

ZEHNTER ARTIKEL

Haben etliche sich Wiesen und Äcker, die einer Gemeinde zugehören und allen Mitgliedern zur Verfügung standen, angeeignet. Die wollen wir wieder zu unseren gemeinen Händen nehmen.

> Person 1:

Zu unseren gemeinen Händen nehmen. Das heißt auch, sie für die nächsten Generationen zu bewahren. Nicht nur verhindern, dass sich einige durch finanzielle Macht viel Boden aneignen und die anderen verdrängen, sondern auch die Bodenfruchtbarkeit zu erhalten.

> Person 2:

Stellt euch vor, bei der letzten Versteigerung von Fläche haben alle Landwirtinnen und Landwirte bei 10 €/m aufgehört zu bieten - der Kiesunternehmer und die Gemeinde haben sich auf 16 € hochgeboten und dann zugeschlagen!" Der Ausverkauf von landwirtschaftlichen Böden an außerlandwirtschaftliche Investoren schreitet ungehindert fort. LandwirtInnen zahlen auf einem sich verengenden Flächenmarkt horrende Pachten. Sind wir auf dem Weg in einen Neo-Feudalismus?

> Person 3:

Was wir brauchen sind Möglichkeiten für Neugründungen und gemeinwohlorientierte Verpachtungen!

ELFTER ARTIKEL

Soll der Todfall, eine Art Erbschaftssteuer, ganz und gar abgetan werden, und nimmermehr sollen Witwen und Waisen also schändlich wider Gott und Ehre beraubt werden.

> Person 1:

Damals hat der Todfall den Witwen und Waisen das beste Stück Vieh, das beste Gewand genommen. Die Fürsten haben aber keine Erbschaftssteuer gezahlt. Eigentlich ähnlich wie heute. Auch wenn es heute grundlegend besser ist, ist es noch nicht gut. Die Gesellschaft lässt sich Milliarden an Erbschaftssteuer von den Superreichen entgehen, aber wenn eine Familie durch Krankheit in Not gerät, wird sie kaum aufgefangen. Auch auf den Höfen werden dann die Arbeitslast und auch die finanziellen Sorgen erdrückend.

ZWÖLFTER ARTIKEL

Ist unser Beschluss und endliche Meinung, wenn einer oder mehr der hier gestellten Artikel dem Worte Gottes nicht gemäß wären ..., von denen wollen wir absteigen, wenn man es uns auf Grund der Schrift erklärt. Wenn man uns schon etliche Artikel jetzt zuließe und es befände sich hernach, dass sie Unrecht wären, so sollen sie von Stund an tot und ab sein. Desgleichen wollen wir uns aber auch vorbehalten haben, wenn man in der Schrift noch mehr Artikel fände, die wider Gott und eine Beschwernis des Nächsten wären.

> Person 1:

Wir danken mit Ehrfurcht den Bäuerinnen und Bauern, all denen die vor uns für Menschenrechte gekämpft haben. Damals war die Bibel theoretisch das Maß von Recht und Gerechtigkeit. Heute orientieren wir uns als AbL an den Menschenrechten und treten für die Umwelt und das Gemeinwohl ein. Zukunftsfähigkeit auf allen Ebenen ist das Ziel, für das es sich einzusetzen lohnt, und woran wir uns heute messen lassen müssen. Wenn dem Unrecht sei, so solle man dies gerne mit Begründung an uns weitergeben, ansonsten fordern wir die Umsetzung des genannten und stehen dafür ein!

Alle, die gesprochen haben: Power to the Bauer und der Bäuer*in!!

Andrea Eiter – „Die 12 Artikel von Memmingen und bäuerliche Assoziationen zur Gegenwart“

[CC BY-NC-ND 4.0] Das vorliegende Werk steht unter der Creative Commons Lizenz:

Namensnennung-Nicht kommerziell-Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/legalcode.de>

Kontakt: Andrea Eiter, AbL-Arbeitskreis Bauernkriegsgedenkjahr: andrea.eiter@abl-ev.de + aheiter@freenet.de